

Selber reparieren oder eine Buchbinderei beauftragen?

Autor(en): **Hollenstein, Jonas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 2: **Ausgelagert, eingekauft, fremdbeschafft = Délocalisé, acheté, externalisé = Delocalizzato, comprato, esternalizzato**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-769427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Selber reparieren oder eine Buchbinderei beauftragen?

Jonas Hollenstein, Buchbindermeister

Buchbinderarbeiten selber machen oder auslagern? So unterschiedlich die Bibliotheken sind, so unterschiedlich ist auch die Handhabung im Entscheid, ob Buchbinderarbeiten, Reparaturen oder Zeitschriftenbinden, inhouse gemacht oder ausgelagert werden. Was zahlt sich im Endeffekt aus?

Jeder kennt es, einige neue Bücher sind für den Gebrauch, nicht für die Ewigkeit geschaffen. Je nach Verarbeitung fallen bald einmal Seiten heraus, im Papier entstehen Risse durch über-eifrige Leser, Buchdecken reissen im Scharnier, oder der Umschlag knickt ab.

Da stellt sich die Frage, ob das Buch in der Bibliothek selber repariert oder an eine externe Buchbinderei weitergegeben werden soll. Oder kauft man ein neues Exemplar?

Einige grössere Bibliotheken sind in der komfortablen Lage, dass sie eine gut eingerichtete Buchbinderei inhouse haben. Diese ist fähig, die anfallenden buchbinderischen Arbeiten auszuführen. Maschinen, Materialien und das Fachpersonal sind vorhanden.

Doch eher trifft man in Bibliotheken auf einen Raum, oder auch nur einen Tisch, mit einigen Buchbinderwerkzeugen. Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des Bibliothekspersonals hat sich die Fertigkeit angeeignet, defekte Bücher zu reparieren und betreut diesen Bereich. Doch schnell stösst man an Grenzen: Das Material, die Geräte und oft auch die Zeit fehlen, um



Handbuchbindereien befassen sich täglich mit defekten Büchern, binden Zeitschriften und tätigen auch kleinere Restaurationen.

speditiv und qualitativ gute Reparaturen zu machen.

Die Vorteile der Auslagerung

Handbuchbindereien befassen sich täglich mit defekten Büchern, binden Zeitschriften, Diplomarbeiten und tätigen auch kleinere Restaurationen. Sie sind für alle Nöte der Bücher eingerichtet.

Das Gute an einer fachmännischen Reparatur ist, dass die Bücher für alle

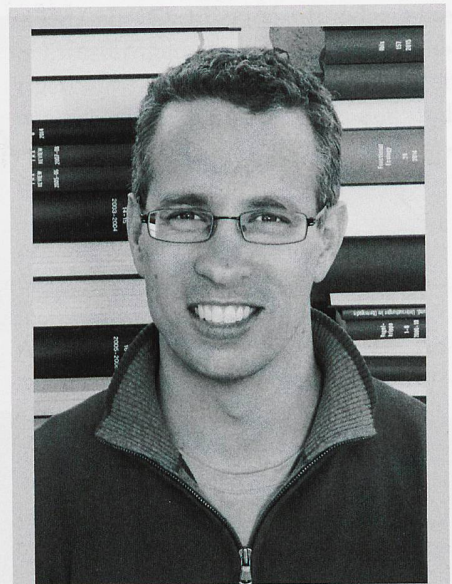
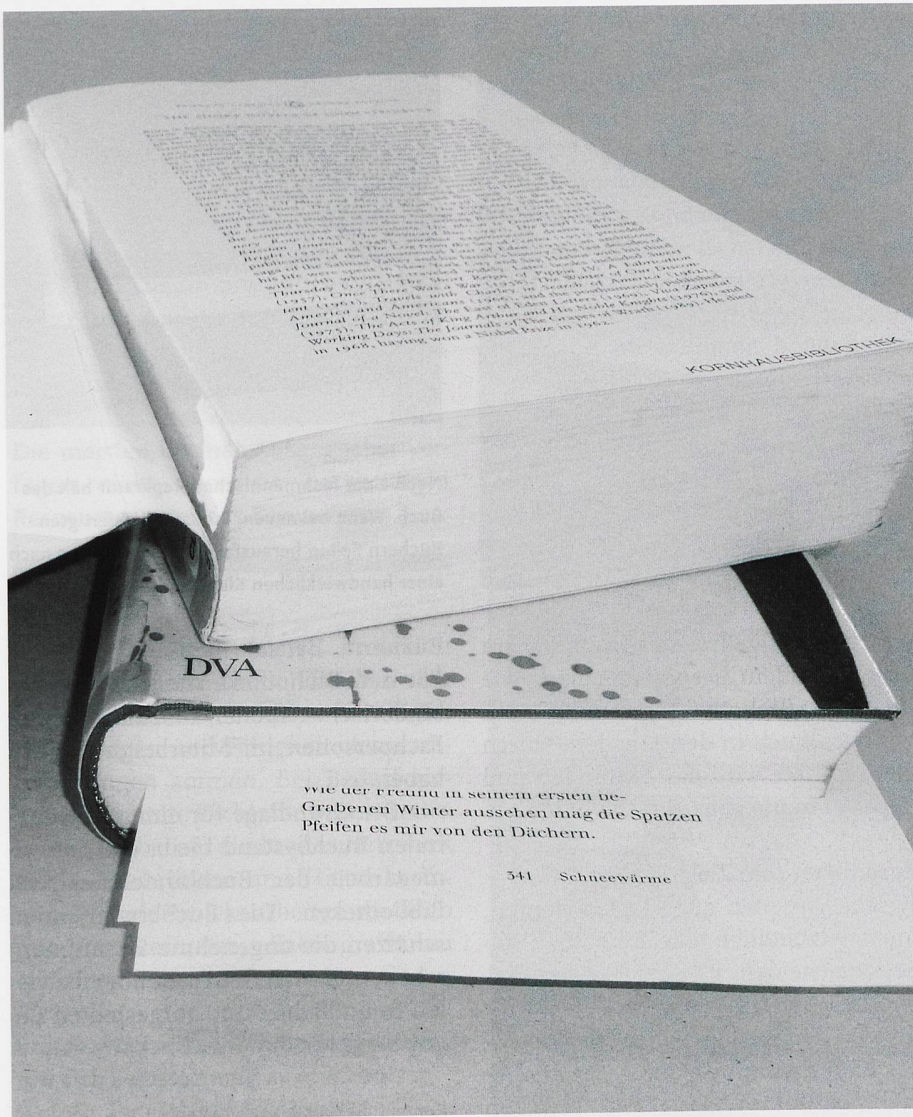
Zeiten halten. Wenn bei neuen, industriell gefertigten Büchern Seiten herausfallen, geschieht das nach einer handwerklichen Klebebindung nicht mehr. Reisst ein Deckelscharnier, weil der Deckel nur aus bedrucktem Papier besteht, kann der Handbuchbinder ein reissfestes Material verwenden. Anhand dieser Beispiele erübrigt sich auch die Frage, ob ein defektes Buch neu gekauft werden soll. Das neu gekaufte Exemplar wird an der gleichen Schwachstelle wieder zum Patienten werden.

Arbeitsaufteilung Bibliothek und Buchbinderei

Bei einigen Bibliotheken verschieben sich die Aufgaben zwischen Bibliothek und Buchbinderei meist aufgrund des allbekanntesten Spardrucks. Die Frage stellt sich, welche Arbeiten inhouse ge-

ABSTRACT

Effectuer soi-même les travaux de reliure ou les externaliser ? La pression exercée par l'exigence de faire des économies, le fait de disposer dans l'équipe du personnel compétent influencent, parmi d'autres facteurs, la prise de décision. Différents espaces de travail existent, lesquels peuvent varier entre la bibliothèque et la reliure. Le but devrait être que chaque travail permette de créer de la qualité et une valeur durable.



Jonas Hollenstein ist ausgebildeter eidg. dipl. Buchbindermeister. Er hat mehrere Jahre in der Juristischen Bibliothek Bern Teilzeit als Buchbinder und Bibliotheksmitarbeiter gearbeitet. Nach langjähriger Mitarbeit in der Buchbinderei Hollenstein AG (www.bu-bi.ch), führt er seit August 2015 das Geschäft in zweiter Generation weiter. Im Kurs «1 Buch in 1 Tag» für Bibliotheksmitarbeiter/innen gibt er Einblick in das Handwerk des Buchbindens in den Räumlichkeiten des Betriebs. An der Lehrabschlussprüfung der Printmedienverarbeiter ist er verantwortlich für die Prüfungen der Richtung Buchbinderei.

tätig werden können, um Kosten zu sparen.

Das grösste Arbeitsvolumen, das Buchbindereien von Bibliotheken zur Verarbeitung erhalten, ist nach wie vor das Einbinden von Zeitschriften. Es gibt verschiedene Arbeitsschritte, die inhouse gemacht werden können, um Kosten zu sparen.

Eine Option ist, dass die Zeitschriften bereits in der Bibliothek vorgerichtet werden. Das heisst, dass nicht benötigte Umschläge und Reklamen bereits in der Bibliothek entfernt werden. Dies ist überall dort sinnvoll, wo ausgebildete Buchbinder/innen in den Bibliotheken arbeiten. In der Buchbinderei werden dann nur noch einige dicke Umschläge an einen Scharnierfalz gehängt, und es kann direkt mit dem Binden begonnen werden. Andernorts, ohne ausgebildetes Personal, können von den Umschlägen zurückbleibende Leimrückstände auf dem Papier nicht

schön weggeschnitten werden, oder das Papier reisst am Rand aus. Somit müssen die Buchbinder/innen trotzdem jedes Heft nochmals in die Hand nehmen und einen Teil des Vorrichtens erledigen.

Ein anderes traditionelles Beispiel ist das Beschriften der Buchrücken mit Papierschildern. In einigen Bibliotheken wird dieser Arbeitsschritt immer noch selbst gemacht. Wahrscheinlich geht diese Praxis auf die Zeit vor 1990 zurück, als Papierschilder noch sehr teuer waren. Heute werden die Bücher mit computergesteuerten Prägemaschinen zu einem günstigen Preis direkt auf den Buchrücken beschriftet. Ebenso können die Signaturen im gleichen Arbeitsschritt direkt auf den Rücken geprägt werden. Das bekannte Abwetzen oder Schmutzigwerden der Papierschilder fällt weg.

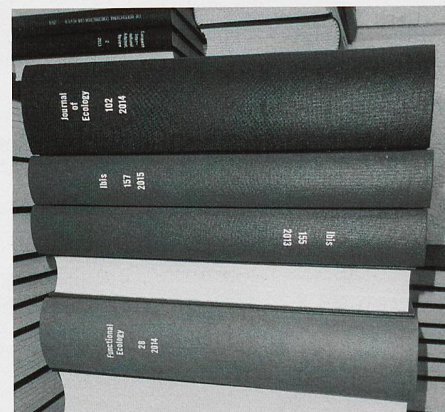
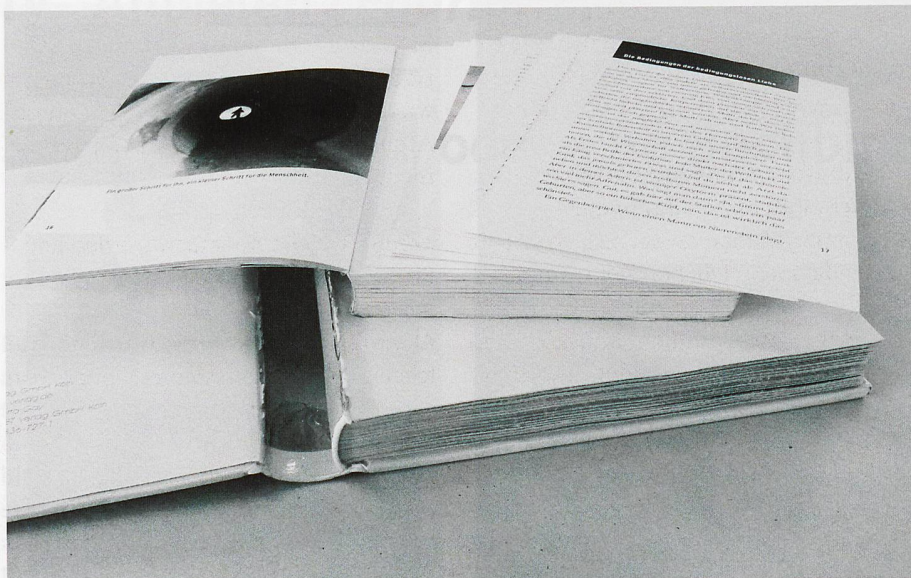
Die Frage, ob inhouse oder extern ausgeführte Arbeiten im Endeffekt kos-

tengünstiger sind, bleibt meist offen. Die Personal- und Platzkosten für Buchbinderarbeiten in der Bibliothek sind schwierig zu beziffern. Da externe Buchbinderkosten oft im gleichen Kredit liegen wie die Beschaffung von neuen Büchern, belastet intern geleistete Arbeit diesen Posten nicht.

Buchbinder in Bibliotheken

Wenn es die personellen Möglichkeiten erlauben, ist eine Anstellung eines Buchbinders eine gute Ergänzung im Bibliotheksteam. Auch für den Berufsstand des Buchbinders ermöglichen die Stellen in Bibliotheken eine interessante und grössere Auswahl an Arbeitsstellen.

Durch den Miteinbezug in Bibliotheksarbeiten eröffnet es für Buchbinder/innen einen weiteren Horizont. Dadurch gab es schon Buchbinder/innen, die eine Zweitausbildung als I+D Fachmann oder -frau absolvierten.



Nach einer fachmännischen Reparatur hält das Buch. Wenn bei neuen, industriell gefertigten Büchern Seiten herausfallen, geschieht das nach einer handwerklichen Klebebindung nicht mehr.

Entwicklung in das Onlinezeitalter

Durch die Verlagerung von Zeitschriften und Büchern auf das Internet sind die Aufträge für Buchbindereien in den letzten Jahren merklich zurückgegangen. Trotz der positiven Punkte der Onlineangebote ist die Frage nach der derzeitigen Verfügbarkeit nicht restlos geklärt. Durch Hackerangriffe, Stromausfälle oder mögliche Konkurse von Verlagen können Daten ganz plötzlich für ein gewisse Zeit, oder sogar für immer, nicht mehr verfügbar sein.

Viele Bibliotheken sind sich dessen bewusst und haben von wichtigen

Schriften ein gedrucktes Exemplar im Gestell. Zudem bevorzugen nach wie vor viele Bibliotheksbenutzende ein richtiges Buch in den Händen. Durch diese Punkte wird das Einbinden und Reparieren nie ganz verschwinden.

Zusammen zum Ziel

Welche Arbeiten ausgelagert werden, muss letztendlich jede Bibliothek selber entscheiden. Es ist sicher von Vorteil, wenn sich gut ausgebildete Personen um den Zustand eines Bibliotheksbestandes kümmern und durch ihre fachmännische Arbeit den Wert von

Büchern, Zeitschriften etc. erhalten. Für viele Bibliotheken heisst das, buchbinderische Arbeiten auszulagern oder Fachpersonen im Mitarbeiterteam zu haben.

Die Grundlage für einen schadenfreien Buchbestand bleibt die Zusammenarbeit der Buchbindereien und Bibliotheken. Die Buchbinder/innen schätzen die angenehme Zusammenarbeit, und man freut sich über die vielen freundlichen und aufgestellten Begegnungen rund ums Buch.

Kontakt: hollenstein@bu-bi.ch

Archivarinnen – aber selbstständig

Das schriftliche Interview führte Marguérite Bos, *arbido*

Wie wird man zu einem unabhängigen Archivdienstleister? Was sind die Herausforderungen bei der Gründung, wie positioniert man sich, und wie wichtig sind Netzwerke? Um dies in Erfahrung zu bringen, führte Marguérite Bos von *arbido* ein Mailinterview mit den beiden Inhaberinnen von *archivaria* aus Luzern, Martina Akermann und Julia Müller.

arbido: Können Sie bitte kurz umreissen, wer hinter «archivaria» steht und welchen beruflichen Hintergrund Sie haben?

Martina Akermann und Julia Müller: Die *archivaria* GmbH besteht aus uns beiden als geschäftsführenden Inhaberinnen. Wir sind beide Historikerinnen und haben sozusagen unsere «Lehrzeit» im Staatsarchiv des Kantons Lu-

Wir beschränken uns nicht auf ein Tätigkeitsfeld, sondern schlagen Brücken.

zern absolviert sowie weitere Archiverfahrungen in anderen Institutionen gesammelt. Martina hat zusätzlich den MAS Information Science in Chur abgeschlossen. Wir waren auch beide

schon vor der GmbH-Gründung als selbstständige Historikerinnen tätig und bringen Know-how aus anderen Bereichen und Projekten mit: Julia hat schon Ausstellungen kuratiert und redaktionell gearbeitet, während Martina bei verschiedenen Publikationen und Forschungsstudien mitwirkte sowie (kirchen-)politische Mandate ausübte.

arbido: Wie ist *archivaria* entstanden, und wie sind Sie heute organisiert?

Akermann/Müller: *archivaria* wurde 2008 von Martina initiiert und funktionierte rund sieben Jahre lang als Netzwerk: Jeweils zwei bis vier selbstständige Fachleute engagierten sich in